



Magadino war bis vor drei Jahren die grösste Gemeinde im Gambarogno. Die kleinsten und die finanzschwächsten waren Contone und Indemini.

Christine Nydegger

Das Tessiner Rezept heisst Fusion

Gambarogno heisst die Gemeinde am Lago Maggiore. Vor 3 Jahren wurde aus 9 Gemeinden eine einzige. Nicht alle sind zufrieden mit der neuen Situation, einige beklagen Anonymisierung. Eine starke Verwaltung steht einem Gemeinderat im Nebensamt zur Seite. Im Tessin wird weiter fusioniert. Weniger als 50 Gemeinden ist das Ziel.

Eine starke Verwaltung und Freizeitpolitiker und -politikerinnen. So könnte man die Organisation der Gemeinde Gambarogno zusammenfassen. «In der Verwaltung arbeiten 17 Personen», erklärt Sindaco Tiziano Ponti. Er selber und seine vier Kollegen und Kolleginnen im Gemeinderat arbeiten nebenamtlich für die 5000 Hektaren grosse und 5100 Einwohner zählende Gemeinde. Präsident Ponti ist hauptamtlich Chef auf dem Flugplatz Locarno.

Gambarogno hat vor gut einem Jahr seine politischen Gremien gewählt: 30 Personen ins Parlament und 5 Leute in den Gemeinderat. Jede der 9 früheren Gemeinden stellt eine Kommission, diese werden bei Bedarf vom Gemeinderat konsultiert. Nach der

Fusionsabstimmung vor drei Jahren bis zur Wahl hat ein Übergangsrat die Geschäfte geführt. «Es ging vor allem darum, die Reglemente auszuarbeiten», sagt Ponti.

Eine Schwierigkeit: Die grössere Distanz

Nicht alle sind heute zufrieden mit der neuen Gemeinde. Im unteren Gambarogno gibt es Stimmen, welche die grosse Distanz kritisieren und eine gewisse Anonymisierung feststellen. Man habe immer nur mit der Verwaltung zu tun und komme nicht mehr mit den Entscheidungsträgern in Kontakt. Der Sindaco will nichts wissen von einer fundamentalen Kritik, räumt aber ein, dass die Distanzen tatsächlich grösser wurden. «Wir haben die Verwaltung in Magadino zentralisiert. Wer Baueingaben einsehen will, muss tatsächlich ins Gemeindehaus fahren.» Ponti tönt aber auch ganz vorsichtig an, dass in der früheren Struktur mit mehr Nähe ab und zu auch gemeinschaftlich wurde. Er drückt es so aus: «Vielleicht hat man früher vom Sindaco im Dorf etwas bekommen, das man heute nicht mehr bekommt.» Er besuche die

«Wir sind im Locarnese die viertgrösste Gemeinde und haben im Kanton viel mehr Gewicht.»

Sindaco Tiziano Ponti

Leute aber auch gerne zu Hause, wenn dies gewünscht werde, das sei überhaupt kein Problem. Doch bis jetzt habe das niemand gewünscht.

Grosse Investitionen sind nötig

Gambarogno muss in nächster Zeit grosse Investitionen tätigen:

Da ist die Wasserversorgung, die gesichert werden muss. Da strebe der Gemeinderat einen Zusammenschluss mit Cadenazzo an, erklärt Ponti. Und landet auch gleich noch einen kleinen Seitenhieb in Richtung der Gemeindebehörden in der Vergangenheit: «Stellen sie sich vor, wir haben noch Liegenschaften, deren Abwasser in den See fliesst.» Nicht zuletzt darum müsse Gambarogno über 20 Millionen in die Kanalisation investieren. Dazu kommt ein neuer Hafen in San Nazzaro für 12 Millionen und der Ausbau des Centro Sportivo. Für Tiziano Ponti ist klar, dass die Fusion das einzig richtige war. «Wir sind jetzt die viertgrösste Gemeinde im Locarnese und haben beim

Kanton viel mehr Gewicht», erklärt er.

Kanton fördert Fusionen mit Geld

Sollten Elio Genazzi und der Kanton Tessin ihre Pläne wahr machen, würde dieses Argument Pontis etwas relativiert. «Wir streben an, dass der Kanton Tessin weniger als 50 Gemeinden hat», erklärt Genazzi. Er ist Chef der «Sezione degli enti locali», und damit des Amtes, welches die Fusionen plant und vorantreibt. Es entstehen damit natürlich weit grössere Gemeinden als Gambarogno. Vor 15 Jahren gab es im Tessin noch 247 Gemeinden, heute sind es noch 135. Der Kanton erhofft sich durch diese

Reorganisation Einsparungen. Er subventioniert etliche finanzschwache Gemeinden. «Und wir geben zurzeit für Fusionen viel Geld aus», so Genazzi. Aber das werde sich in den kommenden Jahrzehnten rechnen. Denn die neue Struktur werde kostengünstiger. Auch Genazzi glaubt, dass die Demokratie in grösseren Gemeindegebilden besser funktioniere. «In den ganz kleinen Gemeinden ist die Demokratie nicht wirklich vorhanden», glaubt er. Und berichtet von Corippo über dem Stausee im Verzascatal. Dort leben zurzeit noch 13 Personen permanent. «Da werden die Entscheide also quasi am Küchentisch gefällt.»

Da man im Tessin überzeugt ist, dass ohne finanzielle Anreize Fusionen fast nicht zu realisieren sind, wird also kräftig subventioniert. Finanzschwache Gemeinden erhalten eine Art Mitgift. «Wir machen sie so für Fusionspartner attraktiv», sagt Elio Genazzi. Der Kanton stellt nach erfolgter Fusion auch Geld in Aussicht für Investitionen. So gelingt es, die Zusammenschlüsse zu forcieren. Corippo wird voraussichtlich nur noch ein Jahr lang seine eigenen Entscheide fällen. Das Geld des Kantons unterstützt über den positiven Ausgang der Fusionsabstimmungen auch im vorderen Verzascatal.

Das Geld vom Kanton hilft Gambarogno

Auch am Ufer des Lago Maggiore ist Geld aus Bellinzona angekommen. «Die finanzschwachen Contone und Indemini haben zusammen 6 Millionen Franken in die Fusion eingebracht», berichtet der Sindaco Tiziano Ponti. Zudem seien weitere 6 Millionen für Investitionen in Aussicht gestellt. Geld, das die Gemeinde für die anstehenden Arbeiten an der Wasserversorgung und der Kanalisation gut brauchen kann.

Christine Nydegger

SERIE

Wer lenkt die Gemeinde?



Die Klage wird immer lauter. Kleinere und mittlere Gemeinden können ihre Gemeinderatssitze kaum mehr besetzen. Von einer eigentlichen **Krise in der Gemeindepolitik** war die Rede, als sich im März Behördenmitglieder, Verwaltungskaderleute und Politiker in Thun zum Politforum trafen. In einer Serie leuchtet die BZ die Stärken und Schwächen der

diversen Modelle aus, nach denen heutige Gemeinden geführt werden. Und leitet daraus den einen oder anderen Hinweis ab, wie der Weg aus der Krise aussehen könnte. skk

Wer lenkt die Gemeinde?
Alle Artikel zur Serie unter Gemeinden.bernerzeitung.ch.

DIE NEUE GEMEINDE



Tiziano Ponti, der Sindaco der neuen Gemeinde Gambarogno. zvg